

Nach 40 Jahren endet eine Ära

In Herbert Lenz gab am Freitag, 31. Juli, beim Kreisfußballtag Biedenkopf der in Hessen am längsten amtierende Kreispressewart sein Amt ab – nach 40 Jahren. Eine Zeit, in der der gebürtige Frechenhäuser viel erlebt hat.



Marburg. Lange ist's her. Sehr lange. Im August 1980 wurde Herbert Lenz in der Fritz-Henkel-Halle in Wallau als Pressewart in den Kreisfußballausschuss Biedenkopf gewählt. Am Freitagabend endete in der Hinterlandhalle Dautphetal nach exakt 40 Jahren eine Ära.

Denn der 70-jährige gab als am längsten amtierender Pressewart aller 32 hessischen Fußballkreise die Aufgaben beim Fußballtag des Kreises Biedenkopf in jüngere Hände. Genauer gesagt: in die von Iris Nassauer.

WERBUNG

LISTERINE

Forever young? Gesund beginnt im Mund!
Listerine - Sponsored

Mehr entdecken

ANZEIGE

Es sind große Fußstapfen, in die die Eckelshäuserin tritt – aber: „Sie ist mit Fußball groß geworden und kennt sich gut aus. Ich traue ihr das absolut zu“, sagt Lenz über seine Nachfolgerin – und gesteht: „Fast hätte ich das Amt weiter ausgeübt, weil zunächst niemand gefunden wurde.“

JETZT ENTDECKEN >

ANZEIGE

Als Abschiedsgeschenk gab's die DFB-Verdienstnadel und vorab große Anerkennung vom Kreisfußballwart. „Herbert hat seine Aufgabe immer sehr gewissenhaft erledigt. Ihm gebührt großes Lob. 40 Jahre sind eine enorme Leistung“, sagt Heinz Schmidt über seinen langjährigen Weggefährten.

Seit 1974 freier Mitarbeiter der OP

Beide kennen sich schon seit frühester Jugend – aus Frechenhausen, woher Lenz gebürtig stammt und wo er selbst Fußball spielte, beim dortigen SSV Möwe. Eine Saison beim FSV Gönnern und 1970 ein von den damaligen Amateuren des Bundesligisten initiiertes Probetraining bei Eintracht Frankfurt gehörten noch zu seiner sechsjährigen fußballerischen Laufbahn. Mit 22 Jahren war dann allerdings Schluss. „Der Druck, den ich mir selbst gemacht habe, und der Druck von außen wurden mir zu groß“, begründet Lenz.

Seit 1974 berichtet Lenz als freier Mitarbeiter für die OP, vorwiegend über das Hinterländer Fußballgeschehen. Und ein ehemaliger Redakteur der OP war es auch, der ihn 1980 zu seinem Nachfolger als Pressewart im Fußballausschuss machte: Lothar Dönges. Seither fungierte Lenz unter den Kreisfußballwarten Siggi Hoedt (Lenz: „Er war rau, aber herzlich“), Burkhard Graf („Er vertrat konsequent seine Meinung“) und Heinz Schmidt („Er ist das krasse Gegenteil von Burkhard, fährt die Kompromisschiene“) als Sprachrohr des Kreises für Medien und das verbandseigene Mitteilungsorgan „Hessen-Fußball“.

Bis in die Bild-Zeitung „geschafft“

Doch nicht nur der Lokalfußball, auch der Profizirkus hat es dem bekennenden Anhänger des FC Bayern München angetan. „2002 war ich in Rotenburg an der Fulda, wo die Weltfußballer und -trainer ausgezeichnet wurden, um für die OP zu berichten.“ Ikonen wie Franz Beckenbauer oder Ferenc Puskás kam Lenz dort ganz nahe.

1986 besuchte er bis zum Halbfinale die WM in Mexiko. Vier Jahre später schaute er sich in Italien die Endrunde des Kontinentalturniers an. Besonders eine lustige Anekdote ist ihm in Erinnerung geblieben. „Im Trainingslager der deutschen Mannschaft am Gardasee habe ich am Spielfeldrand Fotos gemacht“, erzählt Lenz.

Der damalige DFB-Pressechef Wolfgang Niersbach habe ihn daraufhin gebeten, den anderen Profifotografen nicht die Sicht zu versperren. „Einen Tag später schrieb die ‚Bild‘-Zeitung: ‚Hobbyfotograf mit Ringelsöckchen und leichtem Bauchansatz wurde von Pressechef Niersbach auf die Tribüne verbannt‘“, erzählt Lenz und lacht. „Ich habe mich danach aber anderswo aufgehalten.“

Besorgnis über Entwicklung

Erst im Herbst vergangenen Jahres trat der 70-Jährige medial erneut in Erscheinung – als vom Ex-Fußballprofi Erik Meijer auserkorener Co-Kommentator in der Sendung „Dienstag der Champions“ beim Bezahlsender Sky. In seiner in der heimischen Fußballszenen bestens

bekanntem, launigen Manier unterhielt Lenz mit Meijer und Co. beim Spiel zwischen dem FC Bayern München und Olympiakos Piräus gekonnt das Publikum im Studio und vor den TV-Geräten.

Doch wer Herbert Lenz kennt, der weiß: Er kann auch ernst. So bedauert er insbesondere eine gewisse Entwicklung im Fußball über die vergangenen Jahrzehnte: „Die Vereinstreue hat stark nachgelassen. Für etwas mehr Geld spielt so mancher eine oder sogar mehrere Klassen tiefer.“ Dass die Saison wegen der Coronavirus-Pandemie beendet wurde, findet er richtig. „Allerdings hätten die Tabellenletzten absteigen müssen“, meint Lenz. Nun seien die Ligen „überfüllt“.

Über Jahre vielseitig aktiv

Neben der Leidenschaft für Fußball ist Lenz großer Schlagerfan, interviewte bereits Stars der Szene wie Helene Fischer oder Maxi Arland. Und auch an der Tischtennisplatte macht der 70-Jährige seit vielen Jahrzehnten eine gute Figur. Für Gönnern, Bottenhorn, Holzhausen, Gladenbach und Haddamshausen spielte er bereits, inzwischen für Moischt/Cappel.

Beim TTV Gönnern, wo Lenz früher auch Trainer war (unter anderem vom späteren TTV-„Macher“ Torsten Märte), trat er in einem Trainingsspiel gegen den damals 14-jährigen Timo Boll an, der seinerzeit für den Champions-League-Sieger von 2005 und 2006 spielte. „Er hat mir einen 19:0-Vorsprung gegeben“, erinnert sich Lenz, „und ich habe 19:21 verloren.“

Für Lenz aber kein Beinbruch. Für ihn zählen Erlebnisse. Eines davon endete am Freitagabend. In Dautphetal.

Zur Person

Herbert Lenz (70) ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter. Gebürtig aus Frechenhausen in der Gemeinde Angelburg stammend, wohnt Herbert Lenz inzwischen in Marburg. Der gelernte Bürokaufmann arbeitete ab 1974 als Fernschreibangestellter – zunächst in Biedenkopf, später bei der Polizeidirektion Marburg in Cappel. Nach der Schließung der dortigen Fernschreibstelle war Herbert Lenz in der Telefonzentrale und im Pförtnerdienst tätig. Seit August 2007 befindet er sich im Ruhestand.

Von Marcello Di Cicco